

zipalsvorstand unter dem Vorwande der Cholera-Epidemie gezungen sah, diesen Entour zurückzuführen. Enthalte der nun vorliegende Tarif auch in seinem ersten Teile keine Verschlechterung, so gäben die weiteren Veränderungen den Gehilfen um so mehr Ursache, dieses Prinzipalsgeschenk weit von sich zu weisen. Den ersten Punkt, Herabsetzung des Minimums in Städten unter 6000 Einwohnern, leicht treffend, weil für die Großstädte weniger in betracht kommend, machte Redner auf die Wichtigkeit des zweiten Punktes, Bezahlung der Neuausgelernten unter Minimum, aufmerksam. Diese Bestimmung, nur dazu angethan, ältere Kollegen zu entlassen, um die unter Preis bezahlte jüngere Kraft auszunutzen, würde niemals die Zustimmung der Gehilfenchaft finden. Ebenso wenig könnten wir dem Anfinnen der Prinzipale zustimmen, ihnen die Regelung der Lehrlingskassa allein zu überlassen. Sei auch die Ausbeutung der Lehrlinge gewiß nur allein Sache der Prinzipale, so hätten wir doch gerade unter der Ueberfüllung des Arbeitsmarktes zu leiden und könnten darum niemals auf das Mitbestimmungsrecht in dieser Beziehung verzichten. Weiter bezeichneter Redner das Gebahren der Prinzipale nur als ein scheinbar friedfertiges, man wolle, gewigtigt durch die letzten Erfahrungen, es ruckweise versuchen, um bei Einwilligung der Gehilfenchaft weiter zu reduzieren. Die wenn auch vergleichlichen Machinationen im gegnerischen Lager, unsre Organisation zu zerrümmern, würden munter fortgesetzt, wie ja auch der bekannte Dr. Schmidt Auitrag hielt, gegen die Invalidentafel weiter vorzugehen. Referent kam zum Schluß auf die Bekanntmachung des Vorstandes des U. V. zu sprechen, welche er für den verkehrten Weg hielt, da die Gehilfenchaft wohl notgebrungen etwas über sich ergehen lassen könnte, niemals aber ihre Zustimmung zu einem derartigen einseitig aufgestellten Tarife geben würde. Er beantragte folgende Resolution: „Die am 8. Januar tagende zahlreich besuchte Versammlung der Berliner Buchdruckergehilfen protestiert ganz entschieden gegen den seitens des Vorstandes des Deutschen Buchdruckervereins aufgestellten Tarif und wird nie und nimmer einem einseitig zu stande gekommenen Tarife ihre Zustimmung erteilen. Die Versammlung erklärt hingegen den bisherigen (1890er) Tarif auch fernerhin als maßgebend und kann künftighin nur einem von den vereinigten Prinzipalen in Gemeinschaft mit den organisierten Gehilfen auf Grundlage einer verkürzten Arbeitszeit geschlossenen Tarife Sympathie entgegenbringen.“ Kollege Dolinski beleuchtete in satirischer Weise die „Cholera“ fürcht der Herren Prinzipale. Im weitern kam Redner auf die letzte Tarifberatung zu sprechen, bei der die Prinzipale die Verkürzung der Arbeitszeit unter Ablehnung der großen Arbeitslosigkeit ablehnten, aber 7/10 Proz. boten, welche jetzt allerdings spurlos verschwunden wären. Die kolossale Zahl der Arbeitslosen in dieser für uns besten Zeit aber beweise, wie berechtigt die Forderung der verkürzten Arbeitszeit gewesen sei. Darum wäre es Pflicht eines jeden Kollegen, überall zu agitieren, Mitglieder zu werben, um dann mit vereinten Kräften unsre Forderung durchzusetzen. Vorerst hielt Redner die Resolution für geeignet, weitere Reduktionen abzumehren. Kollege Gieseler, obgleich kein Freund von Resolutionen, denen man keinen Nachdruck gebe, glaubte in diesem Fall eine Ausnahme machen zu müssen. Weiter legte er den arbeitenden Kollegen ans Herz, doch in jeder Weise für die Konditionskassen zu sorgen. Kollege Massini sprach sich sowohl gegen die Resolution wie gegen die Bekanntmachung des Hauptvorstandes aus, welche letztere er als einen Canossengang bezeichnete. Beide verkenneten die Situation und würden unser Anliegen bei den Prinzipalen nicht erhöhen. Seien die Prinzipale jetzt einseitig vorgegangen, so müßten wir es später ebenfalls thun. Kollege Faber bemerkte hierzu, daß wir durch die Bekanntmachung des Vorstandes zum Proteste gegen den Prinzipalstarif genötigt seien. Kollege Eißer verwies auf die Verhältnisse, welche den Vorstand veranlaßt hätten, diesen Schritt zu machen. Kosale Interessen müßten der Gesamtlage zurückstehen und daß er diesem Auge habe, bewiese die Zustimmung von 19 Gauvorständen. Die Umwandlung unsrer Organisation wäre überdies doch auch nicht der geeignete Zeitpunkt, um sich über den Knochen, den uns die Prinzipale zwischen die Füße geworfen hätten, zu streiten. Wir müßten uns innerlich festigen, um vorwärts zu kommen und nicht durch Parabieren mit Resolutionen die Wuchtmittel der Prinzipale verstärken. Koll. Dolinski trat nochmals für den Protest ein und betonte, daß durch energisches Protestieren nicht nur im gewerkschaftlichen, sondern auch im öffentlichen Leben viel erreicht worden sei. Die Kollegen Sonnenburg, Rosenburg und Schneiber sprachen ebenfalls für die Resolution, namentlich machte ersterer noch weiter auf die großen Schädigungen des neuen Tarifs aufmerksam. Nach einem Schlußworte des Referenten wurde die Resolution, wie der Vorsitzende konstatierte, einstimmig angenommen. — Zum zweiten Punkte der Tagesordnung: Maßnahmen der Prinzipale gegen die Mitglieder des Verbandes, brachte Koll. Vester eine ganze Reihe brutaler Bergewaltigungen unsrer Mit-

glieder zur Sprache. So entlieh Bügenstein ein Mitglied, weil er Beiträge einsammelte, außerdem wird da den Gehilfen 1 M. wöchentlich für Rautionsstellung abgezogen (Bügenstein'sches Ehrenwort und § 35 des Tarifs). Veder verlangt 50 M. Raution und zieht 3 M. wöchentlich ab, Geld und Raution sind verloren, sobald er entdeckt, daß der Gehilfe unsrer Organisation angehört. Fähringer entzieht ebenfalls die Mitglieder, dadurch sind 8 neu eingetretene Mitglieder uns untreu geworden. Schenk verlangt Eintritt in die Dederiche Kasse usw. Damit der Staat keine Ausnahme von den Privatpattallisten bilde, stellt die Reichsdruckerei nur Nichtmitglieder ein und verlangt von den im monatlichen Gehalte stehenden Gehilfen den Austritt aus dem Vereine, der auf Grund des gesetzlich gewährtesten Koalitionsrechtes besteht. Gewiß eine ungehörige Beeinträchtigung, die dem Institut nicht gut steht. Wie der Bund der Berliner Prinzipale den jetzt otrouvierten Tarif einzuführen gedenkt, beweist eine in unredliche Hände gelangte Arbeitsvermittlungskarte, die einem „tariftreuen“ Prinzipal einen Gehilfen für 21 M. nachweist. Dabei hat dieser Bundesgehilfe noch vom 2. Mai bis 25. Novbr. auf diese feste Kondition warten müssen. Nach dieser Blumenlese verlas der Koll. Vester einen Teil des Aufrufes des Vereines der Leineweber und Konjorten, welcher große Heiterkeit der Versammlung veranlaßte und ließ dieselben eine herbe aber sehr gerechtfertigte Kritik folgen. Ebenfalls einer scharfen Beurteilung unterzog Redner die Bestimmungen der von den Prinzipalen ins Leben gerufenen Konditionskassensystemerstützungskasse. In dieser seien die Gehilfen nur „Nugnießer“, hätten ihren Teil zu zahlen und bekämen nach Ermessen der Herren Prinzipale ihre Unterstützung; nur alljährlich wäre den Gehilfen huldvollst gestattet, die Rechnungen zu „prüfen“. Das sei die Kassengründung jenen Leute, die unsere Mitglieder graulich machen wollten mit der Unsicherheit der Verbandsunterstützung! Zum Schluß gab Referent noch bekannt, daß im vergangenen Quartale 200 und in der letzten Woche 30 Reumelungen zum Verbands hier stattgefunden hätten. — Koll. Faber knüpfte im Anschluß an die durch Vester vorgeführten Unternehmerpraktiken die Aufforderung an sämtliche Kollegen, derartige Uebergriffe sofort dem Vereinsbureau mitzutheilen. — Durch Koll. Eißer wurde noch das Urteil des Oberverwaltungsgerichts in Sachen der bekannten Schmidt'schen Denuntiation bekannt gegeben, welches in voriger Nummer dieses Blattes bereits behandelt ist. Diese Episode beweise nicht nur, mit welcher wenig ehrlichen Mitteln unsere Gegner gekämpft und „gesiegt“ hätten, sondern auch, mit welcher Fürsorge für die Unternehmer der Staat sich in den privaten Lohnkampf der Buchdrucker mischte. — Ein kräftiges Hoch auf den Verband beendete die, wenn auch nicht so stark wie die vorige Boderversammlung, doch immerhin von mindestens 1500 Kollegen besuchte Versammlung.

§ Nürnberg, 8. Januar. Durch das Insleben-treten des Verbandes war es nötig, die Hauptversammlung etwas früher als gewöhnlich abzuhalten. Dieselbe fand somit heute statt. Mit einem kurzen Rückblick auf die Organisation eröffnete der Vorsitzende dieselbe und schloß seine Rede mit einem dreifachen Hoch auf den Verband der Deutschen Buchdrucker. Des fernern gab er die wichtigsten Bestimmungen des neuen Verbandsstatuts bekannt. — Ein Antrag, vom 1. April 1893 ab den Beitrag zur Mitgliedschaftskasse um 15 Pfennig wöchentlich herabzusetzen, wurde mit Mehrheit angenommen. — Es folgte alsdann die Wahl der Gesamtwahlverwaltung. Von 76 abgegebenen Stimmzetteln erhielt als Vertrauensmann Herr Fiedler 75 Stimmen, als Kassierer Herr Stumpner 75, als Schriftführer Herr Marx 73, als Revisorverwalter Herr Martin 62 Stimmen. Als Beisitzer wurden gewählt: Herr Kleinlein mit 41, Herr Sint mit 39 und Herr Reichardt mit 33 Stimmen. (Herr Lupelow, welcher mit 36 Stimmen gewählt worden war, lehnte ab). — Kollege Schnepp regte an, hier einen Kursus im Stiz-zieren typographischer Arbeiten abzuhalten, was allgemeine Zustimmung fand, indem sich eine beträchtliche Anzahl Kollegen hierzu anmeldete. Der Kursus wird wahrscheinlich in ganz kurzer Zeit ins Leben treten. In der heutigen Versammlung hatte auch Kollege Schneyer eine Anzahl von Neujahrs-Gratulations-karten vorgelegt, welche allgemeinen Beifall fanden.

H. Stuttgart, 2. Januar. Die von früher her bekannten hiesigen Protestler haben sich, nachdem sie mit dem unter dem Schutze der Prinzipale ausgeführten Protestrummel bezüglich der Invalidentafel gründlich hineingefallen sind, gewissermaßen organisiert, wozu sie leider durch bekannte Kollegen aufgemuntert werden. Schon in der hier bestehenden Krankengeld-Zuschußkasse, welche prinzipiell nur für Mitglieder des Gewerkevereins gegründet ist, wurde im Interesse der Protestler, die gar zu gern nicht in den deutschen Buchdruckerverband übertraten, das Geld dafür sparen, die Kasse unter der humanitären Kasse aber genießen möchten, versucht, das Statut so zu ändern, daß auch diejenigen Mitglieder der aufgelösten Zentralkrankentafel, welche dem Ge-

werkevereine nicht angehören, in die Kasse aufgenommen werden könnten. Dieser Versuch wurde von der Generalversammlung der Zuschußkasse mit großer Majorität abgelehnt, weil man die Leute, die sich nicht scheuen, ihren Namen dazu herzugeben, um im Interesse der Prinzipale unsre Kasse zu beschlagnahmen, nicht mehr in unseren Instituten haben will. Doch was in dieser Kasse nicht ging, sollte nun in den württembergischen Kassen versucht werden. Diese Institution umfaßt eine Invalidentafel Zuschußkasse, welche von dem vorhandenen geschlossenen Fonds einen Zuschuß von wöchentlich 1 M. zu der Unterstützung der Zentral-Invalidentafel zahlt; eine Witwen- und Waisen-kasse, Frauen- und Kindersterbekasse. Hier konnten diejenigen, welche schon vor Konstituierung unserer Zentral-kassen Mitglieder dieser speziell württembergischen Institution waren, Mitglieder bleiben, auch wenn sie dem Unterstützungsvereine nicht angehörten, und denen soll diese Ausnahme auch für die Zukunft gestattet sein, das heißt ihre Rechte sollen gewahrt bleiben. Der andre hier in betracht kommende Teil rekrutiert sich aus den Heiden, die bei der letzten Bewegung den guten Ruf der Stuttgarter Buchdrucker durch Stehenbleiben trübten, sowie einigen, die wohl mitgestreift haben, aber sich jetzt vom Gewerkevereine drücken möchten, um erstens das Geld zu sparen und zweitens sich lieb Kind bei dem Faktor und Prinzipal zu machen. Die letzteren Herren möchten trotz Nichtübertrittes in den Verband ihre Rechte an die württembergischen Kassen wahren und brachten zu diesem Zweck in der Generalversammlung folgenden Antrag zur Aufnahme ins Statut ein: „Alle seitherigen Mitglieder, welche bis 31. Dezember 1892 ihren statutarischen Pflichten gegen die württembergischen Kassen nachgekommen sind, bleiben, auch wenn sie dem Verbands der Deutschen Buchdrucker nicht beitreten, vollberechtigte Mitglieder derselben.“ Wir begriffen selbstverständlich sofort diesen plumpen Versuch, das in allen unseren Institutionen die Grundlage bildende Prinzip der Solidarität zu brechen und nahmen dementsgegen folgenden Antrag mit großer Mehrheit an: „Denjenigen Mitgliedern der württembergischen Kassen, welche dem Verbands der Deutschen Buchdrucker bezw. dem bisherigen U. V. D. B. bis zum 1. Dezember 1892 nicht angehört haben, bleiben ihre Rechte gewahrt.“ Dadurch wird auch für die Zukunft jeder, der aus dem Gewerkeverein austritt oder ausgeschlossen wird, aus den württembergischen Kassen gestrichen. Dieses Bereiteln ihrer seit aus-gelügelter Pläne führte die Herren Protestler unter Leitung des vielen Kollegen bekannten Herrn Faktor Fritz zu verschiedenen Versammlungen zusammen, welche das Resultat zeigten, daß 40 Mitglieder unter Wahrung ihrer Rechte an die Invalidentafel und württembergischen Kassen ihren Nichtübertritt zum Verband anzeigten. Es sind zum größten Teile die früheren Protestler, die sich damals allem Anscheine nach nicht lächerlich genug gemacht haben. Wir werden nach dem Statut handeln und ruhig allen Schritten der Herren Protestler entgegensehen.

e. Stuttgart, 7. Januar. Wenn man zurückblickt auf Jahrzehnte der Stuttgarter Buchdrucker Geschichte und Namen an seinen Augen vorüberziehen läßt, wie Dibold, Langmeyer und wie die Tausenden alle diesen, deren Handlungen man stets als dem Wohle der Allgemeinheit gewidmet jedem Buchdruckergehilfen als leuchtendes Beispiel vorzuführen berechtigt ist, so muß es jeden Kollegen, der das Herz auf dem rechten Fleck und Verständnis für das Elend der Arbeitslosigkeit hat, eigenhentlich berühren, daß bei einer Anzahl Stuttgarter Buchdrucker Gebanen auftauchen, die lebhaft an den 1868er Krieg erinnern, welchen man einen Bruderkrieg nannte. Am 17. Dezember 1892, als der Unterstützungsverein für Buchdrucker und Schriftsetzer in Württemberg eine außerordentliche Generalversammlung abhielt, um seine statutarischen Bestimmungen den neuen Verhältnissen anzupassen, wurde nämlich seitens eines Mitgliedes, welches längere Jahre die Ehre genoß, Vorsitzender des betr. Vereines zu sein, Protest gegen einen Beschluß erhoben, welcher vor allen Dingen statutgemäß gefaßt war und zum Ausbruche brachte, daß ebenso wie bisher nur Mitglieder des U. V. D. B. Mitglieder genannter Kasse sein könnten, fernerhin nur Mitglieder des Verbandes der Deutschen Buchdrucker dem Verein angehören können, ausgenommen diejenigen, welchen bereits seit 1868 das Recht der Mitgliedschaft gewahrt blieb, ohne daß sie dem damaligen Verband angehörten. Daß dem vom Stapel gelassenen Protest logischerweise ein „Protest“ folgen muß, das veranlaßte einige „Gehilfen“ mit klaren Worten auf das Prinzip hinzuweisen, welches die Buchdruckergehilfen bereits vor über hundert Jahren in sich aufgenommen und das von Generation zu Generation fortgepflanzt wurde, das Prinzip: „Einer für alle“ und „Alle für einen“ aber, in die Unterstützungspraxis umgesetzt, daß „Jung für Alt“ und „Alt für Jung“ eingutreten hat, wenn es gilt, für die Allgemeinheit nicht nur etwas nützliches zu schaffen, sondern dieses auch zu erhalten. Ohne der Entwicklung der Geschichte irgendwie vorzugreifen, sei dem ersten Schritte des Protestes hier

Raum gegeben, um den deutschen Kollegen Kenntnis zu geben, wie die organisierten Gehilfen am hiesigen Platz über ein solches Gebahren denken. Folgendes Zirkular wurde hier erlassen: „Unterstützungsverein für Buchdrucker und Schriftsetzer in Württemberg. An die verehrlichen Mitglieder! Von untenstehenden vierzig Herren ist folgender Protest eingelaufen: Die Unterzeichneten erklären hiermit, daß sie sich dem in der Generalversammlung vom 17. Dezember 1892 von Herrn Karl Fritz abgegebenen Protest anschließen und, da sie dem mit dem 1. Januar 1893 ins Leben tretenden Verbands der Deutschen Buchdrucker nicht beitreten, gegen eine eventuelle Nichtannahme ihrer Beiträge zum Unterstützungsverein für Buchdrucker und Schriftsetzer in Württemberg Verwahrung einlegen, da sie entschlossen sind, ihre wohl-erworbenen Rechte an diesen Verein mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln zu wahren. Stuttgart, den 31. Dezember 1892. Karl Fritz aus Stuttgart. Wilh. Gebhard aus Dortmund. Adolf Laier aus Breuningsweiler. F. Kropff aus Stuttgart. G. Thieringer, Stuttgart. Wilh. Klump, Stuttgart. Fr. Werner, Weikersheim. Aug. Stadelmayer, Stuttgart. Rudolf Zierow, Berlin. Alois Ruffner, Buchau. C. Hofmann, Knittlingen. Emil Stöckle, Stuttgart. H. Pfleger, Stuttgart. J. Hammer, Stuttgart. Chr. Gebert, Remmingsen. Gustav Maier, Stuttgart. Joh. Walter, Stuttgart. W. Penkel, Mosbach. Gottfr. Hammer, Künzelsau. Gustav Steinbacher, Breslau. August Blumhardt sen., Stuttgart. Johs. Lamparter, Sillenbuch. Gottl. Trost sen., Stuttgart. J. Grupp, Esslingen. G. Fr. Pfrommer, Gg. Härtner von Ulm. C. Springer, Leipzig. H. Dörr, Stuttgart. Richard Grunenberg, Ebing. Johann Schief, Pirau. Friedr. Meyer, Stuttgart. Georg Böhringer, Stuttgart. Wilh. Hebel, Stuttgart. Lorenz Maul, Stuttgart. Gottfried Durr, Ulm. Jakob Brenner, Egenhausen. Wilhelm Wollenberg, Berlin. P. Schaeper, Stuttgart. Franz Weiß, Stuttgart. Georg Ehret, Stuttgart. — Unter Hinweis auf obiges ergeht hierdurch an die verehrlichen Offiziantsfasser die Weisung, von den vorstehenden Herren auf Grund des Statuts keine Beiträge anzunehmen. Stuttgart, 4. Januar 1893. Der Ausschuss. — Verband der Deutschen Buchdrucker. Gauverein Württemberg. An unsere verehrlichen Mitglieder! Angesichts des mit dem 1. Januar 1893 ins Leben getretenen und die Aufgaben des U. B. D. übernommen habenden Verbandes der Deutschen Buchdrucker erklärten obenstehende Herren mittels eingeschriebenen Briefes an den Gauvorstand, daß sie dem Verbande der Deutschen Buchdrucker nicht beitreten werden. Indem wir dies den verehrlichen Mitgliedern zur Kenntnis bringen, werden die Herren Offiziantsfasser angewiesen, auf Grund des im Juli 1892 auf der Stuttgarter Generalversammlung beschlossenen Statuts von den aus der Organisation geschiedenen Herren einen Beitrag für die Zentral-Invalidentasse nicht mehr anzunehmen. Stuttgart, 4. Januar 1893. Der Gauvorstand. — Zuschuß-Krankentasse! Die Herren Offiziantsfasser werden auf obenstehende Veröffentlichungen aufmerksam gemacht und gleichfalls angehalten, von genannten Herren weitere Beiträge nicht mehr entgegenzunehmen. Der Vorstand. — Die Mitglieder des Gauvereins Württemberg, insbesondere aber die Stuttgarter Verbandsmitglieder werden darauf aufmerksam gemacht, wie notwendig es ist, die einberufenen Versammlungen zu besuchen, um jederzeit über die obliegenden Vereinsthatsachen genügend orientiert zu sein und der Gefahr zu entgehen, in gewissen Konventen die Wahrheit nach meiner Meinung“ vorgeführt zu erhalten. Der geistige Leiter des Protestes möge sich aber auch die Zeit vor Augen führen oder in den Protokollen von 1872—73 nachlesen, wo geschrieben steht: „Wenn Ihr so nicht wollt, dann thut ich nicht mit.“ Die Zeiten des Faustrecht sind freilich vorüber, wo man einem Kollegen mittels der Erklärung, ihn ins Genick zu schlagen, die Niederlegung der Arbeit als unbedingte Notwendigkeit seines eignen „Allmachtsgefühl“ vor Augen zu führen „berechtigt“ war.

Kundschau.

Buchdruckerei und Verbands.

Vor zweihundeinhalb Jahren dürfte in Leipzig der wundervolle Gedanke der Errichtung eines Gutenbergpennings auf, aus dessen Ertrag in dem inzwischen so traurig berühmt gewordenen „Klein-Paris“ ein großartiges Denkmal für Gutenberg, König und Senefelder aufgestellt werden sollte. Die Zeitschrift f. D. B. berechnete damals den Jahresertrag des Gutenbergpennings ganz genau auf 170083,68 Mark und meinte: „In drei, vier oder fünf Jahren könnten also die Buch- und Papiergewerbe ihren drei großen Erfindern ganz allein ein mächtiges Denkmal aus dieser Pfennigsammlung errichten.“ Wie gesagt, zwei und ein halbes Jahr sind seitdem vergangen und wir hätten uns nun wohl schleunigst nach den Künstlern, die das Denkmal ausführen und dem Plage seiner Auf-

stellung umzuwenden, denn in der Kasse müßte nach der prägnanten Rechnung des stets wahrhaften und vor-sichtigen Prinzipalsblattes das ansehnliche Sümchen von 450000 Mark aufgestapelt sein. Der „Schlagmeister“ Herr Klinkhardt gibt ja auch soeben einen Kassenbericht und wir bitten unsere Leser, das Ergebnis mit der Ruhe entgegen zu nehmen, die Leuten zukommt, welche von ihren geringen Lohneinkünften gewohnt sind, jährlich laufende und hunderttausende für Zwecke der gegenseitigen Unterstützung hinzugeben; sie werden vor der Opferfreudigkeit unserer wohlhabenden Druckerei, Schriftsetzerei, Papierfabrik-besitzer u. dgl. m. nicht zu eifern brauchen. „Es zahlten die nachstehend aufgeführten Körperschaften und Firmen bezeichnlich die bei letzteren beschäftigten Gehilfen“ — so berichtet Herr Klinkhardt und er belegt seinen Bericht mit den einzelnen Angaben — die Summe von — 8896,20 Mark. Sage und schreibe: rund achttausend neunhundert Mark, wo 450000 Mark einkommen sollten! Und angesichts dieses Resultates spricht Herr Klinkhardt noch von einem „warmen Interesse“ der Firmen, der Firmen des gesamten graphischen Gewerbes, die man auf-gewiesen hatte und die nun 8900 Mark zusammen-gebracht haben! Doch nein, hierbei sind auch eine An-zahl Vereine und die Gehilfen unbegriffen. Freilich hat Herr Klinkhardt nicht für rätlich gehalten, die Beiträge, wie es sich ziemte, spezialisiert auf-zuführen, nur die von den Firmen gelieferten Gelder sind genannt; wie sich dieselben auf die Firmeneinhaber und deren Gehilfen verteilen, erfahren wir nicht. Uebrigens ein Vorgehmad für die von der Princi-pals-„Unterstützungskasse“ zu erwartende Praxis-über-sichtiger Rechnungsführung. Auf die einzelnen Posten der Abrechnung wollen wir nicht besonders ein-gehen, nur sei bemerkt, daß Beiträge aus 84 Druck-fabriken eingegangen sind und daß Leipzig, wie erwartet werden mußte, den Löwenanteil aufbrachte, nämlich 4223 36 Mark. Berlin hat sich begreiflicherweise zurück-gehalten, nur 262 Mark sind von dort verzeichnet, davon gab die Reichsdruckerei 142 Mark, die anderen Beiträge rühren von Buchhändlern und Standes-personen her, keine einzige Druckerei ist daran betheiligt. Stuttgart hat 512 Mark, Hamburg 198 Mark ge-steuert usw. Es darf nunmehr mit Recht gesagt werden, daß der Gutenbergpennig eine total vertrackte Grün-dung ist und wir schlagen dem Komitee vor, die vor-handene Summe unter Einholung der Genehmigung der Zahler dem Vorstande des Verbandes der Deutschen Buchdrucker zur Unterstützung der Arbeitslosen zu über-weisen. Dann wird sie besser verwendet sein als wie in teuren Denkmälern, für die Leipzig übrigens keinen Verlus aufweisen kann, denn die Stadt befaß weder die Priorität in bezug auf die Erfindung oder früheste Einführung der Buchdruckerkunst, noch ist sie jetzt der Mittelpunkt des graphischen Gewerbes, sondern von Berlin bereits mächtig überholt.

Nach der Zeitschrift f. D. B. wäre die Abtrennung des Leipziger Gauvereins vom Verbande nicht erfolgt, „wenn das Verhalten unserer Gehilfen ein besonneneres und ge-mäßigteres gewesen wäre“. So, so. Woher hat denn die Zeitschrift diese Information bezogen? Bekehrt sie oder vertehren ihre Leute etwa in der Wächter-strafe in Leipzig? Wie schön, daß sich doch das Prinzipalsblatt immer selbst verrät. Nun, eine Offen-bart ist der andern wert und da sei denn der Zeitschrift hiermit gestanden, daß man ihren Gewährsmännern oder besser gesagt Denunzianten hart auf den Fersen ist, daß man diejenigen, welche die Leipziger Polizei so prompt an ihre Aufgaben erinnert haben, in Wälde auch öffentlich wird nennen können. Zu gleicher Zeit dürfte aber auch der Polizei die Frage vorzulegen sein, ob es keine Beschäftigung mit öffentlichen Angelegen-heiten ist, wenn man bei Reichstag und Bundesrat um Sistierung der Gewerbegeetze petitioniert? Soll nun die Entziehung des Genossenschaftsrechtes wegen angeblicher Beschäftigung mit öffentlichen Angelegen-heiten dem Gehilfenvereine recht sein, so wäre dies dem Unternehmervereine (D. B. B.) wohl nur billig, falls die Frage bejaht wird, daß das Petitionieren eine öffent-liche Angelegenheit ist, woran doch kaum zu zweifeln, nachdem hierfür an dem Leibe von Arbeitervereinen eben-falls Präzedenzfälle geschaffen sind. — Wir werden je nach Verlauf der Leipziger Vereinsfrage auf den hier angeknüpften Gegenstand noch eingehender zu sprechen kommen.

In Köslin hat die Staatsanwaltschaft eine An-zahl Schriften von Alexander Dumas, Daudet, Eugen Sue, Tolstoi, Sacher-Masoch und Paul de Rod — weil unzüchtig — für die Beschlagnahme reif erklärt. Die Hebung der Sittlichkeit ist mit ganz anderen Mitteln anzustreben als durch Verbot von Büchern, denn in den Kreisen, wo die Unsitlichkeit vornehmlich zu Hause, weil das Geld vorhanden ist, allerlei Ex-travaganzen zu treiben, da bedarf man „anregender“ Lektüre kaum mehr oder verschafft sich dieselbe trotz des Verbotes und in anderen Kreisen liest man die Bücher ohne Gefahr für die Sittlichkeit, weil der Charakter des Lesers nicht durch Nichtsicht und zweck-loses Geldverschleudern verdorben ist. Arbeitshäuser

für die „goldne Jugend“ wie „alte Sünder“ — das wäre ein ganz passables Schredmittel.

In Karlsruhe wurde am 7. Januar eine Beilage der nationalliberalen Badischen Presse beschlag-nahmt — und warum? Weil über einem Eingekand stand: „Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung“ und die Worte „dem Substitutum gegenüber“ ausgelassen waren.

Redakteur Mayer von der Kreuzzeitung wurde von dem Journalisten Dr. Berendt in Berlin auf der Straße überfallen. Letzterer feuerte auf errieten sechs Revolverkugeln ab, die denselben aber nur leicht ver-legten. Berendt wurde verhaftet.

Der Agrarmer Buchdruckerverein hat in seiner letzten Berammlung den Beschluß gefaßt, die aus-stehenden Forderungen des Vereins, die sich auf etwa 7000 fl. belaufen, einzutreiben und für diesen Betrag eine Genossenschafts-Buchdruckerei zu errichten. — Der Ausstand soll nach wie vor mit 100 Kollegen fort-dauern, ein Bericht ging uns noch nicht zu.

Auferlegte Buße. In einer Feiler Klink sind Nonnen als Pflegerinnen thätig. An den hohen Feiertagen verlangen dieselben von den Kranken die Ab-legung der Beichte, ein Akt, zu dem sich ein dort seit längerer Zeit krank liegender Buchdrucker nicht entschließen mochte. Als Strafe hierfür wurde dem Kol-legen der — in den Krankenhauskosten doch bezahlte — Sonntagsbraten entzogen! Vielleicht macht das Ver-langen nach dem erkrankten Stüchden vom Ohien oder Schwein unsern Kollegen willfährig, andererseits fragt es sich aber, ob denn solche kirchliche Strafen mit dem Zweck eines Krankenhauses überhaupt verträglich sind. — Wenn wir diesen Vorfall hier zur Sprache bringen, so geschieht es weniger um seiner selbst willen, als wie deshalb, weil in vielen Krankenhäusern die Kranken mehr als Korrigenden denn als Bürger behandelt werden, die die Dienste dieser Anstalten mieten. Obiger Fall gibt vielleicht den Kollegen Anlaß, in den Kranken-häusergenossenschafts-Verhältnisse wahrheitsgetreu darzustellen; indem man Uebelstände ans Licht zieht, ist der Grund für ihre Beseitigung gelegt.

Vereine, Kassen usw.

Die im Reichsversicherungsamt aufgestellte Nach-weisung der Geschäfts- und Rechnungsergebnisse der Invalidentas- und Altersversicherungs-An-stalten für das erste Rechnungsjahr 1891 umfaßt die sämtlichen 31 Versicherungsanstalten. Die Zahl der bewilligten Altersrenten betrug 130 774, die der Invalidentrenten 27. Die Entschädigungsbeträge be-liefen sich auf 9049086,39 Mark. An Verwaltungskosten sind aufgewendet 3723882,40 Mark, an den Reservefonds sind abgeführt 3440427,83 Mark. Die Gesamteinnahme belief sich auf 89647293,26 Mark. Der am Salusse des Rechnungsjahres nachgewiesene Bestand beträgt 73036757,13 Mark.

In Wien tagten während der Weihnachtsfeier-tage die ersten Kongresse der Holzarbeiter und Eisen- und Metallformer Oesterreichs-Ungarns. Aus den Situationsberichten des ergränzten Kongresses ist mitzutellen: In Wien beträgt die Gesamtzahl der Bautischler 1000 (organisiert 160), der Holzbildhauer 850 (212), Binder (Bücher) 1800 (1000), Holzdrechler 600 (350), Musikinstrumentenmacher 1100 (400), Sied-dreher 500 (462), Tapezierer 750 (100), Tischler 10000 (1400), Bergolder 450 (170), Wagner 250 (70), Zimmerer 1900 (800). In Prag gibt es 3000 Holzarbeiter (800 organisierte), in Budapest gegen 10000 Holzarbeiter, deren Vereine bisher behördlich nicht genehmigt wurden. Anwesend waren auf dem Kongresse 24 Wiener und 12 Provinzdelegierte, welsch letztere Tirol, Borsatzberg, Salzburg, ferner die Orte Kathrein bei Troppau, Preßburg, Budapest, Grag, Prag, Boitsberg, Brünn, N.-Neujadt vertraten. Be-treffs der Organisationsfrage wurde ein Komitee ge-wählt, das für Schaffung eines Verbandes der Landes-gewerkschafts-Organisationen behufs Durchführung ge-meinsamer Zwecke, als Rechtschutz, Reise-Unterstützung, Arbeitsvermittlung und Unterstützung von Verbands-mitgliedern in außerordentlichen Fällen, Sorge tragen und ein Statut ausarbeiten soll. Die einzelnen Fach-organisationen sollen dem Verband als Sektionen bei-treten, das Streitwesen gemeinschaftlich geregelt und die Brüsseler Kongressbeschlüsse durchgeführt werden. Für diejenigen Branchen, die ein eignes Blatt noch nicht be-sitzen, soll ein allgemeines Organ gegründet werden. In allen Kronländern ist ein Vertrauensmann zu wählen, der alle drei Monate einen Bericht einzufenden hat. — Zum Eisen- und Metallformer-Kongresse hatten Dele-gierte entsandt Niederösterreich, Ungarn, Mähren, Böhmen, Schlesien und Steiermark zusammen 29. Besonders lebhafte Debatte verursachte der Vorschlag eines Anschlusses der Eisen- und Metallformer-Orga-nisationen an den Verband der Eisen- und Metall-arbeiter Oesterreichs, der insbesondere von den Pro-vinzvertretern energisch verfochten wurde. Die beiden Blätter Oesterreichlicher Metallarbeiter und Ratoude tooobelnik wurden als Fachblätter anerkannt und für deren weiteste Verbreitung resp. obligatorische Ein-führung nachdrücklich eingetreten.

Arbeiterbewegung.

Im Saarfohlenrevier hatte sich die Zahl der Streikenden am 9. Jan. auf 18000 verringert. Am 10. sind ingesamt 11171 eingefahren. — Im Ruhrrevier streikten am Montag etwa 6000 Mann auf 15 Gruben. Die Gesamtbelegschaft zählt 130000 Mann. Gefordert wird die Selbstverwaltung der Knappschaftskasse oder gleichwertige Beteiligung, Gewerbegerichte für den Bergbau, die Minister v. Bielepski unterm 10. Jan. 1891 in Antwort auf eine ihm eingereichte Denkschrift des Vorstandes des rhein. westf. Bergarbeitervereins Glückauf sehr warm empfohlen hat, und achtungsvolle Schicht einricht. Ein- und Ausfahrt. — In Schlessen wird ebenfalls auf mehreren Gruben gestreikt unter Forderung von Lohnerhöhung und Verkürzung der Arbeitszeit.

Wegen Saalabtreiberei haben die Magdeburger Arbeiter über folgende Brauereien den Boykott verhängt: Altienbrauerei Neustadt-Magdeburg, Hadmersleber Klosterbrauerei, Bodenstein Neustadt-Magdeburg, Krafauer Brauerei Sieger & Co., Sudenburger Brauhaus, Budauer Brauerei Reichardt & Schneidewitz, Ballbaum & Co. Neustadt-Magdeburg, Kaiserbrauerei Alendorff in Schönebeck, Viktoriabrauerei Morgenstern Groß Salze, Brauerei Waldschlösschen Dessau. Die Magdeburger Arbeiter bitten um Beistand. Unsere Kollegen werden in diesem folgenschweren Kampfe wie immer zu handeln wissen.

In Poan bei Elberfeld wurden 100 Weber ausgeperrt, weil sie dem Verbands deutscher Textilarbeiter angehören.

Gestorben.

In Hamburg-Altona am 10. Dezember der Drucker Invalide Martin Reinholdt, 88 Jahre alt — Perzivalag; am 22. Dezember der Drucker-Invalide Gustav Löhde, 77 Jahre alt — Altersschwäche.

In Leipzig am 31. Dezember der Seper Felix Pohl, 36 Jahre alt; am 8. Januar der Drucker-Faktor (bei A. S. Payne) Louis Gäbler, 64 Jahre alt.

In Münster am 8. Januar der Seper (Invalide) Oskar Heise aus Sonderhausen, 28 Jahre alt — Lungenschwindsucht.

Briefkasten.

K. in M.: Wir müssen derartige Meldungen der örtlichen Vereinigung überlassen, die nach Ehrlichkeit befindet. — M.-f. in Darmen: Recherchen waren bisher erfolglos. Stellen neue Forschungen an.

Verbandsnachrichten.

Bezirk Duisburg. In der am 7. Januar abgehaltenen Versammlung wurden folgende Kollegen in den Bezirksvorstand gewählt resp. wiedergewählt: Th. Schröders, Vorsitzender; Karl Schweitzer, Kassierer; Aug. Schmitz, Schriftführer; Fr. Nordmacher, Beisitzer. Briefe sind wie bisher an Th. Schröders, Grabenstraße 45, Gelder an Karl Schweitzer, Pulverweg 39, zu senden. Der Bezirksvorstand fungiert gleichzeitig als Ortsvorstand.

Bezirk Göttha. In den Bezirksvorstand wurden am 9. d. M. folgende Herren gewählt: F. Biechert, Vorsitzender, Dammweg 21; D. Wohlfahrt, Kassierer, Seebachstraße 30; E. Richter, Schriftführer. Alle Sendungen, Briefe, Zirkulare usw. sind an F. Biechert, Gelder an D. Wohlfahrt zu richten.

Bezirk Kaiserslautern. Nach der am 7. Januar vorgenommenen Neuwahl setzt sich der Vorstand wie folgt zusammen: Fr. Stachelroth, Vorsitzender; Georg Fröhlinger, Kassierer; Heinr. Scholl, Schriftführer; Ludwig Herr, Bibliothekar; Joseph Herbst, Philipp Radtschheim, Georg Freytag, Revisoren.

Bezirk Konstanz. Die diesjährige erste Bezirksversammlung findet Sonntag den 22. Januar, vormittags 9 Uhr, in der Restauration zum Grünenberg statt, wozu die Mitglieder hiermit freundlichst eingeladen werden. Anträge zu obiger Versammlung sind drei Tage vor Stattfinden derselben einzureichen. Die Tagesordnung geht den Mitgliedern zu.

Bezirk Landau. Nach erfolgter Neuwahl setzt sich der Vorstand wie folgt zusammen: F. Durby, Vorsitzender, Gerberstraße; P. Mertel, Kassierer, Kaufmännische Druckerei; K. Knaad, Schriftführer; Vossbach, Ege, Schmitt, Schranz, Beisitzer bezw. Revisoren.

Bezirk Leinwitz. Sonntag den 15. Januar, vormittags 10 Uhr, findet in Charlottenburg in der Gose-Brauerei, Wallstraße 46, die letzte Versammlung dieses Bezirks statt. Um zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand.

Bezirk Waldenburg. In der am 7. Januar abgehaltenen Versammlung der Mitgliedschaft des Bezirks wurden folgende Herren in den Vorstand gewählt: G. Anders als Vorsitzender; D. Dietrich als Kassierer; P. Werner als Schriftführer; A. Fröhlich und G. Hiescher als Revisoren. Briefe usw. sind wie bisher an G. Anders, Gelder an D. Dietrich, beide Buchdr. von Ferd. Domels Erben, zu senden.

Kaufmann. Bei der am 7. Januar statt gefundenen Neuwahl des Ausschusses der hiesigen Mitgliedschaft wurde der bisherige Ausschuss wiedergewählt und setzt sich sonach wie folgt zusammen: Hans Böhl, Vertrauensmann; Fritz Keidel, Kassierer und Januar-Präsident, Schriftführer.

Witzburg. Gewählt wurden: Gust. Bedeffer, erster Vorsitzender, Melchior Kaufmann, zweiter Vorsitzender; Franz Vogel, Kassierer; Wilh. Ullmann, Schriftführer; A. Konrad, F. Kernwein, A. Fülle, Beisitzer; Joh. Günther, Reisespesserverwalter. Briefe sind zu richten an G. Bedeffer, Augustinerstr. 14, II.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Eiskfeld der Seper Bernhard Müller, geb. in Wallrats bei Hildburghausen 1866, ausgel. daf. 1884; war schon Mitglied. — H. Busse in Koburg, Gr. Johannisgasse 2, II.

In Freiburg i. Schl. der Drucker Adolf Blichmann, geb. in Freiburg 1873, ausgel. daf. 1891; war noch nicht Mitglied. — G. Anders in Waldenburg i. Schl., Buchdruckerei von Ferd. Domels Erben.

In Halberstadt der Seper Hermann Robert Zimmermann, geb. in Plauen i. V. 1874, ausgel. dafelbst 1892; war noch nicht Mitglied. — Wilhelm Schulze, Lichtengraben 17.

In Posen 1. Wilhelm Klosset, geb. 1869, ausgel. in Ratibor 1887; 2. Martin Ragg, geb. 1873, ausgel. in Posen 1891; waren noch nicht Mitglieder. — J. Goldschmidt, Kl. Gerberstr. 1, Hof, II.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Leipzig. Dem Seper Theod. Voigt aus Stötteritz wurde ein neues Leittungsbuch (1158 Leipzig) ausgestellt, da das bisherige (1138 Leipzig) verloren gegangen. Letzteres wird hiermit für ungültig erklärt.

Tirol-Vorarlberger Unterstützungsverein.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Innsbruck der Seper Otto Metzger, geb. in Weichs 1873, ausgel. in Briem a. Chiemsee 1888; war noch nicht Mitglied. — Joseph Kemmer, Innsbruck-Hötting 300.

Dreierwöchentliche Zeile 25 Pf., Anzeigebote und Gesuche von Stellen sowie Versammlungs-Anzeigen die Zeile 10 Pf.

Anzeigen.

Belegnummern 5 Pf. — Betrag bei Aufgabe zu entrichten. Offerten ist Dreierweise beizufügen.

Eine kleine Buchdruckerei
an einem konkurrenzfreien Orte Sachsens (Anschaffungspreis 1200 Mark) ist für 1500 Mark bar sofort zu verkaufen. Dem jetzigen Besitzer fehlt es, da eine Wehranschaffung unbedingt erforderlich ist, an Mitteln. Off. an den Boten v. Blisch, Kreischa b. Dresden. [42]

Buchdruckerei mit Zeitung
soll innerhalb vier Wochen Umstände halber äußerst billig verkauft werden. Antritt nach Wahl des Käufers. Ernstliche Reflektanten mit gegen 14000 Mk. Kapital erfahren näheres unter Nr. 46 durch die Geschäftsstelle d. Bl.

Anderer Unternehmungen wegen verkaufe meine Buchdruckerei mit wöchentlich zwei Mal ersch. Blatte für den billigen Preis von 6000 Mark bar. Offerten an B. S. 45 durch die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein durchaus tüchtiger, selbständiger Maschinenmeister, erste Kraft, im Bunt- und Illustrationsdrucke durchaus erfahren, der event. den Obermaschinenmeister vertreten kann, sofort gesucht. Verdienste bevorzugt. Die Stellung ist eine sehr angenehme und von Dauer. 41 Hofbuchdruckerei Max Zahn & Co., Mannheim.

Ernst Morgenstern
W 57 BERLIN W 57
Spezialität: Einrichtung kompletter Buchdruckereien auf Grund langjähriger Erfahrungen.
Fachgemessene Bedienung. — Kulanteste Zahlungsbedingungen.
Grosses Lager in Maschinen, Schriften, Utensilien und allen zur Druckindustrie nötigen Materialien.
Prospekte und Preislisten franko.

Gutenberg-Haus Franz Franke
Mauerstr. 33 BERLIN W. Behrensstr. 7a.
Liefert sämtl. Maschinen, Apparate, Utensilien und Verbrauchsgegenstände für Buchdruckereien.
Schnell- und Tiegelruckpressen, Gas- und Petroleummotoren, Stereotypie-Einrichtungen, Kreissägen, Schneide- und Perforiermaschinen, Glättpressen, Sattiniermaschinen, Drahtheft-, Loch- und Oesenmaschinen, Korrektur-Abzieh-Apparate usw.

Ein flotter **Rundstereotypenur**
der auch zugleich Seper oder Drucker ist, findet in einer großen Stadt Rheinlands sofort Stelle. Offerten unter Nr. 44 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Maschinenmeister
für Zweifarben-, einfache u. Tiegeldruckmaschine sucht zum 23. Januar Kondition. Feinste Muster wie Zeugnisse zu Diensten. Gehaltsansprüche: Minimum. Offerten an die Geschäftsstelle d. Bl. unter Nr. 40.

Gutenberg
Sängerchor und Instrumental-Abteilung des S. V. S. G.
Sonabend den 28. Januar 1893, abends 8 Uhr
Humoristische Abendunterhaltung
im großen Saale des Albertgartens, V.-Auer.
Großartiges Programm.
Programme sind bei den Vorstandsmitgliedern sowie im Vereinsbüro zu Stück 25 Pf. zu entnehmen. Alle Kollegen und Freunde werden hiermit freundlichst eingeladen. D. B. [47]

Durch die Geschäftsstelle des Corr. ist zu beziehen:
Protokoll des ersten Kongresses der deutschen Gewerkschaften. 78 Druckseiten in Großform mit einem Anhang, enthaltend die Adressen der Centralvereinsvorstände der deutschen Gewerkschaften und die Adressen der Redaktionen der deutschen Gewerkschaftsblätter. 20 Pf. ausgl. Porto.
Reichshandbuch für die organisierten Buchdrucker Deutschlands nebst einem Anhang mit den angrenzenden und in gegenseitigkeit stehenden Ländern, bearbeitet von Konrad Giesler und Max Zamb. 1,50 Mk.
Die Vorstellungen des Buchdruckers. Von Alex. Bunt. 1 Mk.
Graphische Skizzen. Zwanglose Hefte für das Entwerfen und Skizzieren in der Typographie von C. Kulbe. Heft I: 10 Tafeln in Farbendr. mit mehr als 60 Skizzen, Motiven u. Satzbeispielen sowie ein Bogen reich illustr. Text. Preis 1,70 Mark.

Leipzig.
Sonntag den 15. Januar 1893, vorm. 1/2 11 Uhr, im Saale des Römischen Hofes, Mittelstraße

Allgemeine Buchdrucker-Versammlung.

(Fortsetzung vom 8. Januar.)

Tagesordnung:

- 1. Die Unterstützungsclassen des Deutschen Buchdruckervereins (Referent: Kollege Arthur Gash). —
- 2. Stellungnahme zu dem Antrage des Vereins-Gewerkschaftsartell: Aufnahme einer Arbeitslosen-Statistik. —
- 3. Diskussion.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht Die Kommission für Tarifangelegenheiten Leipzigs. Paul Seidel, 1. Vorsitzender [43]